

Die Kirche bleibt im Dorf

Monastero d'Ombrone, eine alte Klostersiedlung in der Toskana, ist jetzt eine luxuriöse Hotelanlage – der Pfarrer ist geblieben



Die Architekten standen vor der Herausforderung, das mittelalterliche Dorf zu erhalten und damit der spirituellen Atmosphäre des ehemaligen Klosters Rechnung zu tragen. Fotos: Richard Bryant/arcaid.co.uk

Don Vezio zwinkert schelmisch hinter seiner Brille hervor. „Ich bin fast so was wie Superman“, sagt er als Antwort auf die Frage, wie er es schafft, vier Gemeinden mit insgesamt sechs Kirchen unter einen Hut zu bringen. Der Sonntag ist für den katholischen Priester eine Tour de Force: Messen im Stundentakt, überall Schäfchen, die auf ihren Hirten warten. Gut, dass er seinen alten Mercedes hat, mit dem er, so erzählt man sich im Dorf, in teuflischem Tempo durch die Gegend braust. Sonntags um zehn predigt Don Vezio neuerdings in gediegener Umgebung. Denn die Kapelle des Monastero d'Ombrone befindet sich seit Juli mitten in einem Luxushotel.

Nicht dass man das Kirchlein versetzt hätte, was technisch heute kein Problem wäre. Nein – man hat aus den umliegenden Häusern eine exklusive Hotelanlage gemacht. Und dass man die Kirche im Dorf lassen musste, war eine der Bedingungen, unter denen die junge Hotelgruppe Eleganza, zu der auch das Forte Village auf Sardinien gehört, das einstige Kastell zum Hotel umbauen durfte. So sitzen seit Neuestem fein gekleidete Gäste beim Sonntagsfrühstück, wenn Don Vezio und seine kleine Gemeinde an einer Ecke der Piazza die Kirche betreten.

Schon im 11. Jahrhundert war das Kloster nordöstlich von Siena als Monastero d'Ombrone zum ersten Mal erwähnt worden, im 14. und 15. Jahrhundert wurde es zum Dorf befestigt. Später befand sich das Burgdorf jahrhundertlang im Besitz der Adelsfamilie Chigi Saracini. Die Dorfbewohner bewirtschafteten die umgebenden Weingärten, Olivenplantagen und Äcker in Halbpacht, mussten also die Hälfte ihrer Erträge an die Chigis abgeben. Als um 1970 der letzte Besitzer aus der Chigi-Familie ohne Erben starb, liefen dem ungeschickten agierenden Vermögensverwalter die Arbeitskräfte davon. 1989 wurde die gesamte Anlage an einen Weinerzeuger verkauft und einige Häuser wurden in Ferienapartments umgewandelt; die letzten Bewohner zogen weg. Vor einigen Jahren erstand dann der Touristikaleger des Stahlkonzerns Mita gleich das ganze Dorf – ein wunderschönes Ensemble in den Weingärten des Chianti. Anders als bei einem anderen zurzeit in der Toskana geplanten Projekt, im Zuge dessen der Tourismuskonzern Tui einem alten Dorf auch Neubauten hinzufügen möchte, nutzt man fürs Castel Monastero ausschließlich historische Gebäude.

An Wochentagen, wenn der Stress nicht gar so groß ist, steuert Don Vezio seine Karosse gegen halb elf den Berg hinauf und parkt vor dem Castel Monastero. Dann sieht man ihn mit Hoteldirektor Andrea Prevosti auf der Piazza bei einem Espresso sitzen, der Pfarrer in Jeans und T-Shirt, mit hoher Stirn und grauem Haar, das wohl genauso schwer zu bändigen ist wie der Geist darunter. „Don Vezio ist das Gedächtnis dieses Ortes“, sinniert Prevosti. Tatsächlich kann der fromme Mann noch allerlei vom früheren Leben im Dorf erzählen. Als er 1964 als Pfarrer hier anfang, wohnten noch etwa 250 Leute im Monastero d'Ombrone.

Sie bewohnten die Gebäude rund um die Piazza, wo heute viele Gästezimmer liegen. Im rustikalen Restaurant Cantina wurde früher der Wein gekeltert, nebenan hatte Signore Dino seinen Laden, wo er als Barbier nicht nur Haare und Bärte stutzte, sondern auch Kolonialwaren verkaufte von der Seife über Pasta bis hin zum Hosenkнопf. In einem Anwesen vor dem Burgtor lebte Signore Solini, Chef der regionalen Kommunistischen Partei. Don Vezio machte sich einen Spaß daraus, immer mal wieder bei einem Treffen der Erzfeinde zu erscheinen und sich

über deren Unfähigkeit zu amüsieren: „Die waren vor den Wahlen immer so aktiv – und hinterher lief nichts mehr.“ Er selbst engagiert sich bis heute mit Herz, Hand und viel Geld für Kindergärten und Horte, damit die Frauen ihrer Arbeit nachgehen können. Direkt an der Piazza, im Bereich des neuen Gourmetrestaurants Contrada, residierte früher der

Wo sich der Friedhof befand, trinken die Gäste jetzt ihre Cocktails

Gutsverwalter. Dieser war zuletzt eine Frau, und da kann sich der Herr Pfarrer einen Machospruch nicht verkneifen: „Die Fattoressa war der Boss, sie war ziemlich hässlich und rauchte Nazionale ohne Filter.“ Die einstige Sakristei der Kirche beherbergt heute die in dunklem Holz gehaltene Bar des Hotelanwesens. „Und mein Büro war früher der Schweinestall“, sagt Marketing-Chefin Annalisa Viglietta lachend.

Die Architekten und Designer standen bei der Umgestaltung der teils tausend Jahre alten Bauten vor einer Herausforderung. Schließlich wollte man das Raumgefüge eines mittelalterlichen Dorfes erhalten und gleichzeitig der spirituellen Atmosphäre eines Klosters Rechnung tragen. „Wir setzen auf rustikalen Chic“, erklärt Direktor Andrea Prevosti. „Das heißt, Minimalismus mit Luxus zu kombinieren, Einfachheit mit Raffinesse.“ So werden hell lasierte Türen und Schränke durch dunkle Betten und Sofas kontrastiert. Grobe hölzerne Melkschemel setzen Akzente in den modernen Bädern aus anthrazitfarbenem Vulkanstein.

Nach der Restaurierung für 15 Millionen Euro verfügt das Castel Monastero jetzt über 76 Zimmer und Suiten sowie eine Villa, umgeben von vier Hektar Wiesen und Gärten. Das historische Ensemble aus hellem Travertin-Stein wurde vollständig erhalten. Innen nutzte man jeden Winkel für originelle Details: Einbauschränke oder Duschen in versteckten Nischen, eine Toilette mit Gartenpanorama oder in Suite Nr. 12 die Badewanne mit Blick über den Dorfplatz. Die Piazza, das Herz des mittelalterlichen Kastells, soll

auch künftig kommunikatives Zentrum der Anlage sein. In der Mitte steht noch der historische Brunnen. Neben der Kirche, wo sich einst der Dorffriedhof befand, trinken Gäste jetzt im Außenbereich der Bar ihre Cocktails.

Doch noch tut man sich schwer, die selbst gesteckten Ansprüche an ein Resort der absoluten Luxusklasse zu erfüllen. Die Betreiber müssen sich noch ein wenig strecken, um technische Unzulänglichkeiten und Schwächen im Service zu verbessern. Das wird bei den hohen Preisen nötig sein. Direktor Prevosti gibt sich zuversichtlich: „In Zukunft wünschen wir uns eine Klientel, die gar nicht mehr fragt, was es kostet.“

Gezalzen sind auch die Preise im Contrada, für das der britische Sternekok Gordon Ramsay verantwortlich ist. Küchenchef Alessandro Delfanti setzt sein Motto am Herd überzeugend um: „Allerbeste Zutaten, die so wenig wie möglich bearbeitet werden.“ So kombiniert er die Aromen der Region zu Kreationen wie Tomatenelixier mit Stockfischklößchen und Olivenölschaum. In der Cantina im alten Tonnengewölbe des Weinkellers kommt rustikale toskanische Küche auf den Tisch – vom Brotsalat bis zu Schweinebäckchen mit Kartoffelpüree.

An besonders heißen Tagen, wenn die Piazza in der Sonne glüht, zieht es die Gäste zu einem kleinen Spaziergang aus dem Dorf hinaus an den Pool mit Spa-Bereich. Ein Süß- und ein Salzwasserbecken liegen unterhalb der Burgmauer mit herrlichem Blick aufs Kastell.

Um der körperlichen auch noch die geistige Erhebung hinzuzufügen, können natürlich auch Gäste am Sonntag die Messe besuchen. Das Kirchlein aus dem 10. Jahrhundert wurde auf Kosten des Castel Monastero auf schlichte Weise saniert. „Dies ist eine Kirche“, betont Hoteldirektor Prevosti, „und das Haus Gottes muss man respektieren.“ Dies galt auch für die Wünsche von Don Vezio. Allerdings ließen die Architekten die schicken Holzbänke, auf die der Pfarrer so stolz gewesen war, wieder auf alt trimmen und die modernen Fliesen im Kirchenraum, vom Priester unlängst mit eigenen Händen verlegt, wieder gegen alte aus der Sakristei austauschen.

Auch die Glocken kamen zurück. Zum ersten Mal läuteten sie wieder am ersten Sonntag im September. Schwer lässt sich sagen, wer an diesem Tag aufgeregter war: Don Vezio oder Federica und Giuliano. Der 6. September 2009 war der Tag ihrer Hochzeit, und Don Vezio traute die beiden in seiner Kirche. Seitdem liest der umtriebige Pfarrer wieder jeden Sonntag die Messe im Castel Monastero, und vielleicht bringen seine Schäfchen ja auch wieder Leben auf die mittelalterliche Piazza. Dort soll nächstes Jahr noch eine italienische Eisdiele eröffnen – mit nur wenigen Sorten, dafür nobel, nobel. MARION TRUTTER

Informationen

Anreise: Lufthansa und Air Dolomiti fliegen mehrmals täglich nonstop von München nach Florenz, hin und zurück ab 260 Euro, weiter mit dem Auto, etwa 75 Minuten.
Unterkunft: Castel Monastero, Loc. Monastero d'Ombrone 19, 53019 Castelnovo Berardenga (SI), Italien, www.castelmonastero.com, Tel.: 00 39/05 77 57 00 01; DZ ab 210 Euro pro Person (Eröffnungspreis bis Mitte November). Ab März 2010 Buchung über Detour Deluxe, ab 426 Euro p. P. für zwei Nächte.

Liebes Klischee

Im Urlaub suchen viele Heimat

Ganze Dörfer, die zu Hotels werden, urige Almhöfen mit Fünfsterne-Standard – statt Exotik und Abenteuer suchen viele Urlauber eine Art zweite Heimat, in der die Anforderungen einer komplizierten, sich schnell verändernden Welt außen vor bleiben. Die Soziologin und Tourismusforscherin Felizitas Romeiß-Stracke erklärt, wie der Begriff Heimat in der Tourismusbranche benutzt wird.



Felizitas Romeiß-Stracke ist Professorin an der Architektur-Fakultät der TU München. Foto: privat

SZ: Warum fahren die Menschen in Urlaub, wenn sie Heimat suchen?

Romeiß-Stracke: In Zeiten zunehmender Beschleunigung und ökonomischer Unsicherheit wird das Bedürfnis nach Aufgehobenheit stärker. Man besinnt sich auf einen Heimatbegriff, der etwa im Alpenraum geprägt ist von bäuerlichen Klischees wie dem Bauer in Tracht auf der Holzbank, dampfenden Knödeln, Geranienbalkonen oder einer gefälligen, gepflegten Landschaft. Nicht umsonst sind die Almhöfendörfer so beliebt.

SZ: Also fährt die Mehrheit der Gäste weiterhin nach Ischgl und hält es für ein authentisches Alpendorf?

Romeiß-Stracke: Das glaube ich nicht. Immer mehr Gäste stören sich am Wildwuchs in den Alpen. Deshalb wird dort Authentizität inzwischen zum Thema. Man merkt, dass sich die alten Heimatklischees verbrauchen. Neulich diskutierte die Österreich-Werbung darüber bei einem Symposium: Wie kann man „Heimat“, deren Symbole viele Urlauber suchen, weiterentwickeln? Und in Bozen geht es zurzeit bei einem Kongress um klimaschonende Hotels. Dabei besinnt man sich auf früher und setzt auch bei modernen Gebäuden wieder mehr Stein und Holz ein statt Glas und Beton.

SZ: Tourismuskonzerne kaufen ganze Dörfer und machen daraus Hotels – ist das nicht vorgegaukelte Authentizität?

Romeiß-Stracke: Nein, vorgegaukelt ist das nicht, denn es ist ja ein echtes Dorf, das nur umgenutzt wird. Das Dorf würde sonst verfallen, weil die Bevölkerung abgewandert ist. Dem National Trust in England gehören sogar 40 Dörfer, dort hat mit der touristischen Nutzung niemand ein Problem. Auch in Bayern untersuche ich im Auftrag des Kultusministeriums die Möglichkeit einer touristischen Nutzung von historischen Gebäuden in Unterfranken.

SZ: Was ist das Heimatliche daran?

Romeiß-Stracke: Moderne Menschen können sich an mehreren Orten zu Hause fühlen, Heimat ist heute nicht mehr unteilbar. Man bewohnt für eine Zeit ein historisches Ambiente, das tiefe Seelenschichten berührt, und fühlt sich wie in einem zweiten Zuhause. Das macht ja gerade den Reiz aus: die ganz andere Lebensweise. Dass in so einem Dorf dann nur noch Touristen herumlaufen und keine Einheimischen, stört wohl die wenigsten. Das Verlangen nach echtem Austausch zwischen Gästen und lokaler Bevölkerung wird gerne überschätzt.

Interview: Hans Gasser

Mit Hurtigruten im Land der Mitternachtssonne
**AUF EINEN SONNENUNTERGANG
KÖNNEN SIE LANGE WARTEN. ETWA 73 TAGE.**

NORWEGEN: MIT BIS ZU 15% FRÜHBUCHER-BONUS
Z. B. 6-TAGE-SEEREISE KIRKENES – BERGEN IM APRIL/MAI 2010 AB
753€ p. P.*
(regulär ab 885€ abzgl. bis zu 15% Frühbucher-Bonus)
*Inkl. Vollpension an Bord

Warum Hurtigruten die beste Möglichkeit ist, die norwegische Küste zu erleben

Sie lernen bis zu 34 bezaubernde Häfen kennen

Unvergessliche Aussichten auf imposante Fjordlandschaften genießen Sie von Bord

Hurtigruten – Faszination Seefahrt seit 1893.

Warum gönnen Sie sich 2010 nicht das Wunder der norwegischen Mitternachtssonne? Ein so einmaliges Erlebnis, dass Sie beinahe vergessen werden, ins Bett zu gehen. Mit 117 Jahren Erfahrung und komfortablen Schiffen bieten wir Ihnen unvergleichliche Seereisen, die die Erwartungen unserer Gäste oftmals bei weitem übertreffen. Erleben Sie Land und Leute auf spannenden Ausflügen in die Kultur und Geschichte des Landes. Entspannen Sie bei sehr guter lokaler Küche und legerer Bordatmosphäre. Unsere Schiffe legen täglich ab. Bei einer Buchung bis zum 31.12.2009 sichern Sie sich nicht nur Ihre Wunschkabine, sondern auch bis zu 15% Frühbucher-Bonus. So können Sie beispielsweise die 6-Tage-Seereise Kirkenes-Bergen bereits ab 753€ p. P.* genießen! *(Regulär ab 885€ p. P., abzgl. bis zu 15% Frühbucher-Bonus) Inkl. Vollpension an Bord, zzgl. Nonstop-Flug ab Köln oder München pro Strecke inkl. Transfer ab 195€ p. P.

Informationen, die neuen Kataloge 2010/2011 und Buchung in Ihrem Reisebüro oder unter: • Tel.: (040) 376 93-335 • E-Mail: info@hurtigruten.de • Fax: (040) 376 93-199 • www.hurtigruten.de